Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 35

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 35

Organ für die schweiz. Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe, deren Innungen und Vereine.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft

XXXXI. Band

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 26. November 1925.

Wochenspruch: Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich, als man glaubt.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 20. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Brauerei am Üttliberg und A. Hürlimann A.-G., zwei Autoremisen Vers.-Nr. 480/Brandschenkestraße, Z. 2; 2. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Einfriedung Balberstraße 1—13/Butzenstraße 31, Z. 2; 3. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Einfriedung Balberstraße 6—12, Z. 2; 4. O. Walz, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremise Glärnischstraße 30, Z. 2; 5. W. Fischer, Dachaufbauverbreiterung Frauentalweg 9, Z. 3; 6. Genossenschaft Einigkeit, Dachwohnung Anwandstraße 34, Z. 4; 7. Th. Berlschinger A.-G., Doppelwohnhaus Röntgenstraße, Z. 5; 8. P. Bachmann, Autoremise Winterthurerstraße 88, Z. 6; 9. W. Buechler-Bolliger, Autoremise Riedtlistraße Nr. 21, Z. 6; 10. M. Meyer, Autoremisengebäude Scheuchzerstraße 34, Z. 6; 11. J. Steyrer, Umbau mit Autoremisen Stapferstraße Nr. 12, Z. 6; 12. A. Wyß, Umbau mit Autoremise Weinbergstraße 95, Z. 6; 13. J. Gründling, Einfriedung Krönleinstraße 30, Z. 7; 14. E. Schultheß, drei Einfamilienhäuser mit Autoremise Attenhoferstraße, Z. 7; 15. P. Tappolet, Umbau mit Autoremisen Bergstr. 155, Z. 7; 16. A. Weber, Umbau Forchstraße 41, Zürich 7.

Ueber die Neuüberbauung des Areals zur „Steinmühle" an der Sihlstraße-Annagasse in Zürich berichtet die „N. Z. Z.": Die Überbauung wird in Etappen erfolgen; als erste ist der Bau eines Lichtspieltheaters und dahinter einer Autogarage vorgesehen, zwei Bauten, die auf die Straßenecke gegenüber dem Glockenhof zu stehen kommen, wo jetzt die sogenannte „Stumpfsche Mühle" steht, ein ehrwürdiges Wohngebäude, das Jahrhunderte an sich vorübergehen sah. Den Neubauten muß u. a. auch der einst zum Mühlebetrieb gehörende hohe Kamin weichen, unseres Wissens der einzige, der noch im ersten Stadtkreis erhalten geblieben ist. Das Lichtspielhaus wird ein moderner Theaterbau werden; es soll etwa 1400 Sitzplätze, eine geräumige Vorhalle und eine große Bühne bekommen, wird mit den modernsten Lüftungs-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen versehen werden und dem Publikum alle Sicherheit bieten. Den Betrieb des Theaters übernimmt eine Gesellschaft. Die Groß-Autogarage wird in einem turmartigen Gebäude etwa 200 Autos Unterkunft bieten, die durch Aufzüge und Drehscheiben auf die verschiedenen Stockwerke verteilt werden. Moderne Reparaturwerkstätten, Schnellwaschvorrichtungen usw. sind vorgesehen. Als Novum gilt die Einstellungsmöglichkeit der Autos auf kurze Zeit.

Das neue Etablissement Esplanade am Seegestade vor dem Stadttheater in Zürich ist eröffnet worden. In der kurzen Zeit von 7 Monaten ist der stattliche in einfachen und doch ansprechenden Formen sich gebende

Bau erstanden, dessen nördliche Hälfte das Etablissement Esplanade aufgenommen hat, während die südliche von der bedeutendsten europäischen Automobilfirma Andrée Citroen in Paris auf einstweilen ein Jahrzehnt gepachtet worden ist. Erbauer ist der Zürcher Architekt Pfister-Picault, Leiter des Etablissements ist May-Otto. — Dieses umfaßt einen quadratischen Kaffeesaal mit Galerien, deren östliche dem Billardspiel reserviert ist und die westliche den Ausblick über den See bietet, ferner auf der Theaterseite eine behaglich ausgerüstete Bar mit künstlerischen Gemälden und Bildnissen als Wandschmuck, auf der Seeseite Restaurant und Teeraum im Stile Louis XV. gehalten, nebst den erforderlichen weiteren Räumlichkeiten, welche hygienisch allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen. Die Gasträume alle atmen in ihrer ganzen Ausstattung Behaglichkeit und ansprechende Vornehmheit, dezente Malerei ziert Decken und Wände, und enthalten 650 Sitzplätze. Das ganze Werk bedeutet in seiner umfassenden Gediegenheit einen weiteren bedeutenden Fortschritt im Ausbau des stadtzürcherischen Gastwirtschaftswesens, und dürfte geeignet sein, den Stadtbürgern und den Fremden beschauliche Erholungsstätte zu werden, dank seiner bevorzugten Lage ganz besonders auch in der milden Jahreszeit.

Kleinwohnungsbau in Zollikon (Zürichsee). Der Gemeinderat Zollikon hatte im vergangenen Sommer beschlossen, zur Unterstützung des Kleinwohnungsbaues für eine gewisse Anzahl Neubauten die zweite Hypothek mit Vorzugsbedingungen zu übernehmen oder zu garantieren, eventuell Gemeindeland zu Vorzugspreisen abzugeben. Auf eine öffentliche Submission hin sind von 15 Firmen, Baugenossenschaften, Baumeistern und Architekten Projekte eingereicht worden, die Bauten an der Zumikerstraße (Gemeindeland) bei „Zwischenwegen" und an der Witellikerstraße in Aussicht nehmen. Ein Bauinteressent will 8 freistehende, mit Gärten umgebene Kleinwohnungshäuschen, ein anderer bis 33 in Serien zu 2 und 3 aneinandergebaute Einfamilienhäuser, wiederum andere wollen 32 bis 63 Wohnungen in Reihen- und Mehrfamilienhäusern erstellen. Die in Aussicht genommenen Mietzinse weisen beträchtliche Schwankungen auf. Es sind z. B. für die serienweise aneinandergebauten Einfamilienhäuser die Jahresmietzinse für eine Dreizimmerwohnung auf 980 Fr., für eine Vierzimmerwohnung auf 1200 Fr. und für eine Fünfzimmerwohnung auf 1500—1600 Fr. veranschlagt. Daneben besteht ein Projekt für freistehende Kleinwohnungshäuschen mit Anzahlung im Kaufsfalle von 1700 Fr. und Mietzins (im Mietfalle) von 1255 Franken im Jahr.

Bevölkerung und Bautätigkeit in Bern. Die amtliche Bevölkerungsstatistik weist für die Bundesstadt auf Ende 1924 einen Bevölkerungsstand von 105,070 Personen auf gegenüber 104,626 anläßlich der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1920. Die Vermehrung in diesen vier Jahren würde somit nur 444 Einwohner ausmachen. In der „Gewerbezeitung" wird auf die auffallend große Differenz zwischen dieser schwachen Vermehrung und der erheblichen Bautätigkeit hingewiesen. Nach amtlichen Feststellungen sind nämlich in den vier Jahren von 1920 bis 1924 im ganzen 1234 Wohnhäuser in der Stadt Bern neu erstellt worden. Rechnet man durchschnittlich wenigstens drei Wohnungen per Wohnhaus, so ergibt das 3700 Wohnungen und nimmt man an, daß auf eine Wohnung wenigstens vier Personen kommen, so würde also seit dem Jahre 1920 in der Stadt Bern Wohnungsraum für nahezu 15,000 Personen geschaffen worden sein!

Progymnasium-Neubau in Thun. (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Die Ausstellung der eingereichten Projekte des Wettbewerbs für einen Progymnasium-Neubau steht der Öffentlichkeit im Schloß Schadau von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Besichtigung offen, bis und mit Sonntag den 29. November.

Zellenbau in der kantonalen Strafanstalt in Luzern. Der Regierungsrat verlangt vom Großen Rat einen Kredit von 50,000 Fr. für den Einbau von 50 Einzelzellen im Nordflügel der kantonalen Strafanstalt. Die Arbeit soll in zwei Bauperioden (1926 und 1927) ausgeführt werden.

Eine neue Kehlenalphütte im Tal der Göschener Alp. Die Sektion Aarau des Schweizerischen Alpenklubs besitzt laut „Aarg. Tagbl." in einem der schönsten Tourengebiete die Kehlenalphütte, die im Jahr 1903 errichtet wurde. Das kleine Bergheim ist baufällig geworden und vermochte den gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu genügen. Da ein Um- und Erweiterungsbau keine erfreuliche Lösung versprach, entschloß sich die Sektion in freudigem Wagemut zur Erstellung eines massiven Neubaues. Derselbe sieht bei einem Kostenvoranschlag von 43 000 Fr. 62 Plätze vor und soll massiv aus Stein erstellt werden. Herr Architekt Müller, Mitglied des S. A. C. Aarau, schuf einen Plan, der den Beifall aller Sachverständigen finden wird. Eine Sammlung unter den Mitgliedern, der vorhandene Hüttenbaufonds zusammen mit dem Ergebnis der kürzlich durchgeführten Alplerchilbi gestatten, an die Verwirklichung des Projektes heranzutreten. Noch fehlte die Subvention des Gesamtklubs. Auch dieser Sorge ist die Sektion nunmehr enthoben, denn es fand sich ein Gönner, der die noch klaffende finanzielle Lücke ausfüllte: Herr Dr. Moll in Leyden (Holland), ein langjähriges Mitglied der Sektion Weißenstein und begeisterter Freund unserer Berge, stiftete 20,000 Fr. für die neue Kehlenalphütte, deren Neubau ihm von allen beim Zentralkomitee anhängigen Projekten als das dringendste erschien. Die einzige Bedingung, die er stellt, die Hütte müsse im Jahre 1926 erstellt werden, deckt sich mit dem Wunsche der Sektion. Mit der Sektion Aarau freut sich die große Touristengemeinde des S. A. C., im nächsten Herbst das neue Bergheim im Göschenertal einweihen zu können.

Renovation des Rathauses in Lachen (Schwyz). (Korr.) Laut Bezirksgemeindebeschluß wird am Bezirksrathaus in Lachen zurzeit eine stilgerechte Außenrenovation ausgeführt. Die Zementverputzarbeiten wurden dem Baugeschäft Lamperti in Lachen übertragen, die Kunststeinarbeiten an Herrn Emil Bruhin, Kunststeingeschäft Siebnen-Wangen, übergeben. Die Flachmalereien werden von verschiedenen Malermeistern aus der March ausgeführt, die Kunstmalereien von einem Kunstmaler aus Zürich. Die Gipsverzierungen modelliert ebenfalls ein Fachmann aus Zürich. Die ganze Renovation erhält ein flottes malerisches Gepräge, dauert aber noch einige Zeit an. Das Rathaus hat auch einen neuen Brunnen erhalten; derselbe ist in Kunststein ausgeführt und schmiegt sich dem Dorfbild gut an. Der neue Rathausbrunnen stammt ebenfalls aus dem Kunststeingeschäft Bruhin in Siebnen-Wangen.

Das Lagerhaus der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Nordwestschweiz in Solothurn wurde dem Betriebe übergeben. Das Lagerhaus hat Anschluß an Solothurn-West. Besonders sehenswert sind die sogenannten Silos, d. h. die 26 kleineren und größeren Getreidebehälter, die nicht weniger als 350 Eisenbahnwagen zu zehn Tonnen, also 35,000 Doppelzentner aufzunehmen vermögen.

Ueber den neuen Bebauungsplan für die Gemeinde Balsthal (Solothurn) hielt auf Einladung des Gemeinde-

rates der Erfteller Architekt H. Meyer in Basel über denselben einen Vortrag. In sehr klarer Art begründete laut „Oltener Tagbl." der Vortragende die Notwendigkeit des Planes. Als Bezirkshauptort mit geschlossener Bauweise, muß sich die Erweiterung Balsthals auf verschiedene Faktoren stützen. Einerseits hat das Dorf einen großen Gewerbekreis und bedeutende Landwirtschaft, anderseits drückt die Großindustrie der Landschaft den Stempel auf. Infolge der wichtigen Durchgangsstraße hat sich ein Autoverkehr entwickelt, der in keiner solothurnischen Ortschaft stärker sein kann. Durch die offene Bauweise ist eine Einteilung des Baulandes nötig, in Industriegelände und in Wohnquartiere. Es muß der Industrie eine Ausdehnungsmöglichkeit geschaffen und anderseits auf hygienische Wohngelegenheit, Ruhe, staubfrei, Sonne Rücksicht genommen werden. Dann ists Pflicht der Gemeinde, auf öffentliche Bauten, Schulhäuser 2c. Bedacht zu nehmen. Diese Plätze müssen reserviert bleiben. Eine Entlastung der Straße durch die Ortschaft muß eintreten. Für diesen Zweck ist der Bau einer Autostraße Nordausgang Klus-Mühlefeld-Kuvertfabrik, also eine Umleitung der Basel-Bernstraße vorgesehen. Architekt Meyer teilt das Gelände rings um das Dorf in Bauland verschiedener Klassen ein und reserviert der Industrie ohne weiteres einen Teil. Die Ausführungen öffneten manchem Gegner des Planes die Augen. Bei objektiver Betrachtung muß zugegeben werden, daß nach vorliegendem Objekt Balsthal sich in einer Art entwickeln kann, die auf alle Faktoren Rücksicht nimmt. Die Arbeit muß als sehr gewissenhaft bezeichnet werden. Zum Schlusse zeigte Bezirkslehrer Rumpel noch in einigen Lichtbildern heimelige Ecken unserer Ortschaft. Die alte Post in ihrer Gemütlichkeit, das frühere Aussehen der Hauptgasse der jetzigen gegenübergestellt, die prächtigen Partien bei der alten Kirche tauchten vor uns auf und weckten manche Erinnerung wieder. Es war ein guter Gedanke, den Bauplan in dieser Weise zu erklären.

Ueber die Errichtung einer neuen Messehalle in Basel berichtet die „National Ztg.": Noch ist das Verwaltungsgebäude der Schweizer Mustermesse am Riehenring nicht fertig gestellt und bereits zeigt es sich, daß es den Bedürfnissen nicht genügt, die vor allem die für das kommende Jahr geplante Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraftnutzung an die Gebäude der Schweizer Mustermesse stellen wird. Darum plant die Messeleitung die noch bestehende hölzerne Halle IV durch eine Maschinenhalle zu ersetzen, die ein Areal von 5000 m² bedecken und eine Summe von 720,000 Fr. kosten soll. An diese Summe soll die Ausstellung 200,000 Fr. beitragen, da ihr auf diese Weise kostspielige provisorische Bauten erspart bleiben. Außerdem konnte man den Reserven des Ergebnisses von 1924—25 weitere 70,000 Franken entnehmen und der Verkauf der bestehenden Halle IV würde ebenfalls 40,000 Franken eintragen. Es blieben so noch 410,000 Fr., die von der Mustermesse aufzubringen wären. An Verzinsung, Unterhalt, Amortisation u. a. rechnet die Mustermesse mit einer jährlichen Mehrausgabe von 36,000 Fr., die sie unter allen Umständen durch Vermietung an der Mustermesse wieder einzubringen hofft. Die Halle würde doppelschiffig erstellt, mit zwei Kranen und den nötigen Installationen für die Zufuhr von Licht, Kraft und Wasser.

Um die vorgesehene finanzielle Mehrbelastung nicht zu verstärken, beantragt der Regierungsrat auf Ersuchen der Mustermesseleitung der Mustermesse das dem Staate gehörige Areal von 5000 m² auf die Dauer von zwanzig Jahren im Baurecht abzugeben, ohne dabei hiefür einen Baurechtszins zu erheben, unter der Bedingung, daß die Arbeiten für die zu erstellende Halle im Kanton Baselstadt vergeben werden. Die Abschließung von Baurechtsverträgen fällt zwar in die Kompetenz des Regierungsrates, im vorliegenden Falle aber soll das Land ohne Zins abgegeben werden, und so bedarf es hiezu der Zustimmung des Großen Rates, von der wir hoffen, daß sie von diesem in Erkenntnis der Bedeutung der Schweizer Mustermesse für Basels wirtschaftliche Entwicklung bewilligt und der Mustermesse so die Mehrausgabe von 15,000 Fr. erlassen werde.

Ueber den Anschluß Liestals an das Basler Gaswerk berichtet die „National-Ztg.": Nicht eine politische Wiedervereinigung der beiden Kantonshauptstädte steht bevor. Nüchtern, praktisch und ohne politische Seitensprünge soll eine Wiedervereinigung sich verwirklichen, die ein Stück wirtschaftlichen Anschlusses der andern Kantonshälfte bedeutet, wenn auch nur unter dem Boden: durch Zusammenschluß der Gasversorgung Liestals mit derjenigen Basels, dessen Werk künftig nicht nur die Vorortsgemeinden, sondern auch die basellandschaftliche Hauptstadt selber mit Gas versorgen und das unrationell gewordene Liestaler Gaswerk aufkaufen wird. Den Anstoß dazu gaben in letzter Linie die Gemeinden von Lausen, Sissach und Gelterkinden, die zu versorgen das Liestaler Gaswerk nicht übernehmen konnte. So sind denn nach wiederholten Anläufen und längeren Verhandlungen Verträge abgeschlossen worden, die noch der Genehmigung des Großen Rates bedürfen.

Der eine Vertrag enthält den Aufkauf des Gaswerkes Liestal durch die Einwohnergemeinde von Basel. Die Kaufsumme beträgt 150,000 Fr. Bei der Bewertung dieser Summe ist zu berücksichtigen, daß darin neben der betriebsfähigen Fabrik auch ein Wohn- und Bureaugebäude, ein Gasbehälter, das gesamte Verteilungsnetz samt den Hauszuleitungen und zirka 800 Stück Gasmesser inbegriffen sind. Mit dem Beginn der Gaslieferung von Basel wird die Liestaler Gasfabrik stillgelegt. Die Fabrikationseinrichtungen sind alsdann verkäuflich und ein Teil des jetzigen Fabrikareals kann samt dem Fabrikgebäude als Lagerplatz mit Magazin in Pacht gegeben werden. Das Hauptleitungsnetz weist eine Länge auf von zirka 12,000 m. Wenn auch dieses Netz nicht durchweg einwandfrei ist, so wird es doch nach der Vornahme der nötigen Reparaturen den Anforderungen an eine störungsfreie Gasversorgung genügen.

Im Kaufvertrag ist ferner bestimmt, daß die seit dem 1. Januar 1925 im Einverständnis mit dem Gaswerk Basel ausgeführten Netzerweiterungen vom Gaswerk Basel bezahlt und daß die vorhandenen Warenvorräte bei der Übernahme der Fabrik vom Gaswerk Basel zu den dannzumaligen Tagespreisen übernommen werden.

Der zweite Vertrag regelt den Anschluß Liestals an das Basler Gaswerk. Der Gaspreis ist für Liestal auf 30 Cts. pro Kubikmeter festgesetzt, d. h. gleich hoch wie für alle übrigen schon vor Jahren an das baselstädtische Netz angeschlossenen basellandschaftlichen Gemeinden. Diese Gleichstellung wurde ermöglicht durch den im Verhältnis zu den Aufwendungen recht ansehnlichen Gasverbrauch der Stadt Liestal, welcher im Jahre 1924 220,000 m³ betrug. Dagegen ist der Preis um 5 Cts. niedriger als für die Gemeinden Muttenz und Pratteln, welche erst im Laufe dieses Jahres ihre Gasversorgung erhalten und für welche das Verhältnis zwischen dem Gaskonsum und den Bauausgaben für die Netze einstweilen noch etwas ungünstiger liegt.

Wesentlich länger als in den bisher abgeschlossenen Gaslieferungsverträgen ist die Vertragsdauer des vorliegenden Vertrages. Sie wurde auf Wunsch der Behörden von Liestal auf 40 Jahre festgesetzt. Nach Ablauf des vorliegenden Vertrages soll der Gaspreis für Liestal nicht höher angesetzt werden, als der Gaspreis in den Gemeinden Binningen und Birsfelden, sofern

alsdann diese Gemeinden noch mit Gas vom Gaswerk Basel versorgt sind.

Die Kosten: Für die Versorgung der Stadt Liestal mit Gas von Basel kann bis Pratteln die für die Versorgung von Muttenz und Pratteln erstellte Hochdruckfernleitung benützt werden, da diese auch für die vermehrte Gasförderung reichlich genug dimensioniert ist. Von Pratteln aus muß dann bis zum bestehenden Gasbehälter in Liestal die Fernleitung verlängert werden. Das Tracé dieser Leitung folgt der Staatsstraße nach Liestal.

Insgesamt sind folgende Kapitalbeträge notwendig:

1. Kaufsumme für das Gaswerk . . .	Fr. 150,000
2. Fernleitung Pratteln-Liestal zirka 7000 Meter à Fr. 14.— = ...	„ 98,000
3. Netzerweiterungen seit 1. Januar 1925 und Instandstellung des Ortsnetzes .	„ 52,000
Total	Fr. 300,000

Die Übernahme der Gasversorgung der Stadt Liestal durch das Gaswerk Basel bringt der Stadt Liestal einen um 5 Cts. niedrigeren Gaspreis als bisher. Außerdem dürfte das Basler Gas die Qualität des bisher in der kleinen Liestaler Anlage fabrizierten Gases übertreffen. Für Basel ist die Übernahme der Liestaler Gasversorgung insofern von Interesse, als dadurch seine eigenen Fabrikanlagen besser ausgenützt werden. Durch den während der Kriegsjahre erfolgten Übergang von der Gasbeleuchtung auf die elektrische Beleuchtung hat das Gaswerk ein großes Absatzgebiet verloren, für welches es durch Koch- und Heizgasabgabe in einem erweiterten Umkreise Ersatz schaffen kann.

Wasserversorgung Trogen (Appenzell A.-Rh.). (Aus den Verhandlungen des Regierungsrates.) Dem von der Wasserkommission der Gemeinde Trogen vorgelegten Plan und Kostenvoranschlag für eine zu erstellende Verbindungsleitung vom Rohrnetz Thrün zum Trinkwasserreservoir Berg wird die Genehmigung erteilt.

Wasserversorgung Serneus-Walki (Graubünden). Nicht nur die Einwohner der Nachbarschaft Serneus-Walki bemühen sich laut „Prättigauer-Ztg.", eine anständige Trinkwasserversorgung zu erhalten, sondern auch die anderen Dorfteile Serneus rechts von der Landquart. Eine Interessentenversammlung hat beschlossen, eine dem Bedarf genügende Quelle, eventuell mit Hilfe eines Rutengängers, ausfindig zu machen und die nötigen Leitungen mit oder ohne Hilfe der Gemeinde zu erstellen.

Pfarrhausbau in Merenschwand (Aargau). Die Merenschwander Katholiken bauen laut „Aarg. Volksbl." ein neues schönes Haus nach den Plänen des Herrn Architekt Emil Weber, Zug.

Für den Bau eines Filterbrunnens mit Stollenbau und Heberleitung im Thunbachtal verlangt der Gemeinderat von Frauenfeld einen Kredit von 110,000 Franken. Die Gemeinde wird durch Urnenabstimmung am 6. Dezember über den Kredit zu entscheiden haben.

Für den Ausbau des Kindererholungsheimes in Rivapiana-Locarno bewilligte der Große Stadtrat von Zürich einen Beitrag von 82,000 Fr. Es fehlt noch ein Badzimmer, die Waschküche sei besser auszustatten, dringend notwendig sei eine zweite Liegehalle, und als besonderer Mangel werde das Fehlen jeglicher Isoliergelegenheit beim Ausbruch einer ansteckenden Krankheit empfunden. Nun habe sich Gelegenheit geboten für den Zukauf einer anstoßenden Liegenschaft mit Haus, Hofplatz und zwei Wohngebäuden um 20,000 Fr., sowie eines bisher mietweise erworbenen Häuschens um 5500 Franken. Durch entsprechenden Umbau könne die Anstalt zur Aufnahme bis zu 75 Kindern vergrößert werden, der Hof soll als Spielhalle eingedeckt werden. Die erforderlichen Baukosten sind auf 56,700 Franken veranschlagt.

Ueber die Staatsbauten des Kantons Baselstadt im Jahre 1926

berichtet die „National-Ztg.": Das kommende Jahr stellt die industriellen Werke des Kantons Basel-Stadt vor eine Reihe wichtiger Bauaufgaben.

Schon im Jahresbericht des Gaswerkes wurde angedeutet, daß Studien für die Erstellung einer neuen Gasfabrik im Gange sind. Die bestehenden Einrichtungen sind veraltet; das Kapital, das für eine neue Anlage aufzuwenden ist, läßt sich zu einem bedeutenden Teil durch die Einsparungen speziell an Arbeitslöhnen verzinsen, welche bei einem modernen Betriebe im Vergleich zur heutigen veralteten Anlage erzielt werden. Die neue Gasfabrik kommt an den Rheinhafen zu liegen; im kommenden Jahre dürften die nötigen Landerwerbungen erfolgen; die eigentliche Bauperiode wird mit 1927 beginnen.

Vom Wasserwerk wird nächstes Jahr der Wasserturm auf dem Bruderholz fertiggestellt; sonst stehen keine bedeutenden Neukonstruktionen in Aussicht.

Seit zwei Jahren studiert das Elektrizitätswerk eine Beteiligung bei andern Kraftwerken, um den Strombedarf der Stadt sicherzustellen. Im Budget für 1925 figurierte hiefür ein Posten von 3,5 Millionen. Da eine Lösung bisher nicht getroffen wurde, wird zweifellos dieser Kredit auf das Jahr 1926 übertragen. Das Basler Elektrizitätswerk ist um Beteiligungen nicht verlegen; unseres Wissens bewerben sich zahlreiche Kraftwerke und Gesellschaften, die solche erstellen wollen, um die Beteiligung der Stadt Basel; denn die Finanzierung eines jeden Kraftwerkes ist mit dem Hintergrund einer Baslerischen Beteiligung mancher Schwierigkeiten enthoben.

Vollendet werden nächstes Jahr die Hafenbauten. Für Kleinhüningen sind noch Kredite von rund einer Million notwendig; rund 900,000 Fr. erfordert der Ausbau des Klybeckquais und die Vollendung des Hafenbahnhofes gemäß den Großratsbeschlüssen vom 30. Okt. 1924. Unumgänglich notwendig ist sodann die Anschaffung eines Hafendampfers für das Manöver an den drei großen Anlagestellen.

Zu den dringlichsten Arbeiten des Basler Baudepartementes gehört die Modernisierung des Straßennetzes. Hier sind Arbeiten nachzuholen, die in den Kriegs- und Krisenjahren wegen der gespannten Lage des öffentlichen Haushalts verschoben werden mußten. Fortgeführt wird die Asphaltierung des Spalenrings im Anschluß an die in Ausführung begriffenen Arbeiten; sie soll kommendes Jahr bis zur Birmannsgasse fortgeführt werden. Asphalt und Bitumbeläge sind sodann vorgesehen für die Dufourstraße, die Falknerstraße und die Münchensteinerstraße. Kleinpflasterungen erfolgen neu oder werden verbessert in der Greifengasse, Hochstraße, Zwingerstraße und in der Inneren Margarethenstraße. Neugestaltet wird der Kannenfeldplatz.

Bedeutende Aufwendungen sind für die definitive Gestaltung des Geländes der Schweizer Mustermesse erforderlich. Vor dem Haupteingang wird eine große Anlage der Basler Straßenbahn erstehen, damit für die Messe wie für Festlichkeiten ein bedeutender Wagenpark aufgestellt werden kann; vier Geleise werden vor der Messe den Verkehr aufnehmen. Platz und Straße vor dem Haupteingang erhalten einen Gußasphaltbelag auf Betonunterlage. Anlagen mit Baumpflanzungen